



Auf unsere Presseausendung „Mit dreierlei Maß gemessen“ welche den Entwurf des Bereichsabkommens für die Bediensteten der Gemeinden, Bezirksgemeinschaften und des Ö.B.P.B betraf, hat Soziallandesrätin Frau Dr.in Waltraud geantwortet:

„Müssen den Lohn-Gap schließen“ Wird bei den Sozialberufen mit dreierlei Maß gemessen? Nein, sagt Soziallandesrätin Waltraud Deeg. Die Gelder aus dem 50-Millionen-Topf werden schwerpunktmäßig verteilt. (salto.bz.)

Weiteres ergänzt Soziallandesrätin Waltraud Deeg: *„Ziel des Bereichsabkommens war es, die Berufe in den sozialen und den sozio-sanitären Einrichtungen an die Realität des Sanitätsbetriebes anzupassen.“*

Wenn wir diese Aussage wörtlich und schriftlich nehmen, dann müsste es ALLE SOZIALBERUFE in den sozialen und den sozio-sanitären Einrichtungen betreffen.

Soziallandesrätin Deeg weiter, im Moment müssen wir leider eine starke Abwanderung feststellen:

Die Abwanderung in die Sanität, betrifft die Krankenpflegerinnen und die Pflegehelferinnen. Sozialbetreuerinnen, sind im Stellenplan des Sanitätsbetriebes nicht vorgesehen. Wenn eine Sozialbetreuerin, in die Sanität abwandert, tut sie das als Pflegehelferin und das kommt selten vor.

Die Abwanderung der Sozialberufe, geht in eine ganz andere Richtung z. B Handel, Tourismus usw....

Soziallandesrätin Deeg: Die Gründe dafür sind unter anderem auf verschiedene Zulagen zurückzuführen, welche im Sanitätsbetrieb vorgesehen sind wie beispielsweise die Zulage „plus orario“. Unterm Strich, erklärt Landesrätin Deeg, macht das am Ende des Monats zwischen 200 und 300 Euro aus.

Die Zulage „ plus orario“ des Sanitätsbetriebes, ist beispielgebend für die Sozialberufe und wäre eine spürbare Anerkennung für geleistete Mehrarbeit, für die Mitarbeiterinnen in den sozialen und den sozio-sanitären Einrichtungen.

**Die Geschäftsführerin des Landesverbandes der Sozialberufe
Marta von Wohlgemuth**